

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Beitzelle 15 Pfennige  
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Grafmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr  
Stettin, Kirch. Laß Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 22. September 1880.

Nr. 443.

## Deutschland.

**Berlin, 19. September.** Der in der verflochtenen Woche zu Bremen abgehaltene Kongress der deutschen Strafanstaltsbeamten hat die öffentliche Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch genommen, als bekanntlich die dort behandelten Materien in nicht langer Zeit den Reichstag beschäftigen werden, und zwar bei Beratung des Entwurfs eines Gesetzes wegen Vollstreckung der Freiheitsstrafen, welcher bereits vor einem Jahre dem Bundesrathe zugegangen und über den der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen unter dem 12. Januar d. J. Bericht erstattet hat. Eine der wichtigsten Fragen, welche der Kongress an die Spitze seiner Beratungen gestellt hat, betrifft den Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten. In dieser Beziehung hat der Kongress u. A. die These aufgestellt: „Es ist als Prinzip auszusprechen, daß die Aufsicht und Leitung der Beschäftigung der Gefangenen an Privatpersonen nicht überlassen und ein unmittelbarer Verkehr der Arbeitgeber und ihrer Beauftragten mit den Gefangenen nicht gestattet werden darf.“ Diesem Prinzip dürfte jedoch nicht ganz unangefochten bleiben. Auch bei Gelegenheit der Enquete des deutschen Handelstages über den Einfluß der Gefängnisarbeit auf den freien Gewerbebetrieb war der Vorwurf erhoben, daß das Entreprisesystem die Disziplin in den Strafanstalten gefährde. Diese Gefahr wurde vornehmlich in dem unkontrollierbaren Verkehr der Gefangenen mit den nur perfunctore Beihilfen verfolgenden Unternehmern und deren Werksführern gefunden. Darauf hat nun eine bereits mehrfach erwähnte aus dem preussischen Ministerium des Innern hervorgegangene Denkschrift, welche die Enquete-Beschlüsse einer eingehenden Untersuchung und Kritik unterzogen, mit Gründen geantwortet, die wohl nicht länger Hand abgewiesen werden können. „Es liegt in der Natur der Sache, heißt es dort, daß den Entrepreneurs und ihren Werkmeistern der Zutritt in die Anstalten, wo sie arbeiten lassen, gestattet werden muß, und wo sie arbeiten lassen, gestattet werden muß, und die Möglichkeit, daß sich hierbei ein unerlaubter Verkehr mit den Straflingen einschleichen kann, der zu Durchstechereien u. dergl. benutzt wird, ist allerdings nicht ausgeschlossen. Dieser Gefahr wird aber in den preussischen Strafanstalten dadurch vorgebeugt, daß die Direktion allein über die Vertheilung und Ausführung der Arbeiten verfügt, daß die Entrepreneurs keine Begünstigung irgend welcher Art, Prämien oder dergleichen, den von ihnen beschäftigten Arbeitern zuwenden dürfen und daß sie verpflichtet sind, Werkmeister, welche sich der Durchstecherei mit den Gefangenen verdächtig machen, sofort von der Direktion 'sofort' zu entlassen. Die Strenge, mit der diese Anordnungen durchgeführt werden, in Verbindung mit einer sorgfältigen Kontrolle hat dahin geführt, daß Kontraventionen der gedachten Art sehr selten vorkommen.“ Und an einer anderen Stelle der Denkschrift wird ausgeführt, daß, da ein jeder Gewerbebetrieb vor Allem einer sachkundigen Leitung bedürfe, die Gefängnisverwaltung diesen Anforderungen nicht zu genügen vermöge. Die Arbeitsinspektoren müßten im Stande sein, sich eine allgemeine Kenntniß der verschiedenen Arbeitsweize zu verschaffen, um die es sich handle; sie seien aber nicht im Stande, die mannigfachen Gewerbe, welche in den Strafanstalten vorkommen, so genau zu kennen, daß sie die Arbeit darin im Detail zu leiten vermöchten. Ein unmittelbarer Verkehr der Arbeitgeber und ihrer Beauftragten mit den Gefangenen wird daher wohl unvermeidlich sein.

**Berlin, 21. September.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die erste Frage, welche man sich in Deutschland bei der Nachricht vom dem Sturze Freycinet's vorlegt, ist die: welchen Einfluß wird dies Ereigniß auf den Gang der auswärtigen Politik, auf das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland haben? Von Paris aus ist man mit unverkennbarem Eifer bemüht, die Welt zu versichern, daß die auswärtigen Angelegenheiten der Ministerveränderung ganz fern stehen, daß es sich dabei nur um innere Dispositionen handle. Es ist leichter, das zu behaupten, als Glauben dafür zu finden; in Deutschland, speziell in Berlin, werden die Gläubigen zu zählen sein. Aber wenn selbst die inneren Motive, die Ursachen der Krisis nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik liegen sollten, so ist damit nicht das Mindeste dafür bewiesen, daß die Folgen derselben sich nicht auf diesem Gebiete geltend

machen. Eine Folge liegt schon jetzt klar zu Tage. Niemand kann heute wissen, wo er Frankreich eigentlich zu suchen hat, bei Herrn Grey oder bei Herrn Gambetta oder bei dem improvisierten neuen auswärtigen Minister Herrn Ferry? Wie lange wird Herr Ferry auswärtiger Minister bleiben? Wie lange Herr Gambetta hinter den Koulissen ziehen? An Vertrauen in Europa hat Frankreich sicher nicht gewonnen. Wenig europäische Mächte werden den Muth besitzen, ihre nächsten Entschlüsse auf so unsicherem Boden zu bauen. Da Herr Gambetta aber das einzig Lebende im Wechsel ist, so wäre vielleicht die Zeit gekommen, wo die auswärtigen Mächte ihre Gesandten am besten bei diesem direkt akkreditierten. Das diplomatische Personal wird den Rückschlag der jetzigen Wandlung voraussichtlich gleichfalls vermissen. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß Graf St. Valler nach Berlin zurückkehrt. Da die Politik von Individuen gemacht wird, kann eine durchgreifende Veränderung unter diesen nicht stattfinden, ohne daß die Politik selbst sich verändert. Man fragt sich, nach welcher Richtung?

Ob diese Veränderung von retardirender, ob sie von beschleunigender Wirkung sein wird, das halten wir für unberechenbar. Sicher ist nur die wachsende Unsicherheit der französischen Politik. Gambetta hat wieder eine Persönlichkeit niedergelegt, die zwischen ihm und die diktatoriale Gewalt sich gestellt hatte; die Herrschaft Gambettas wird immer mehr nur unter der Form der Diktatur denkbar und diese Diktatur hat nur die eine Rechtfertigung des Amandementes. Aber gleichzeitig mit diesem äußeren Erfolg Gambetta's sind die inneren Schwierigkeiten für ihn auf des Namhafteste gewachsen. Die Umrisse einer Koalition gegen ihn zeichnen sich bereits ab, die auch ein mächtiger Parteiführer zu scheuen hat. Wenn die Scheidung der Parteien von Gambetta schon so nahe bei ihm einsetzt, daß einer seiner intimsten Freunde von ihm absinkt und von ihm gestürzt werden muß, so kann Gambetta sich nicht darüber täuschen, eine gefährliche Krise ist für ihn nahe. Wir halten es für wahrscheinlich, daß Gambetta auch diesen Sturm überdauern wird. Aber Brief und Siegel kann Niemand darüber — Sir Charles Dilke oder dem Fürsten Gortschakoff geben. Die Mächte, welche ihre Rechnung auf die Beihilfe Frankreichs zu ihren Plänen stellen, werden trotz des Sturzes Freycinet's zunächst mit großer Vorsicht agieren müssen. Seit dem Sturz Lord Beaconsfield hat ein ähnliches Ereigniß wie der Sturz Freycinet's die Wellen der europäischen Politik nicht bewegt. Der Dreiklang Gladstone, Gambetta, Gortschakoff, könnte die Welt heute mehr wie je in Erregung setzen, wenn die Politik, die in diesen drei Namen und ihrer Verknüpfung repräsentiert ist, nicht eben die thönernen Füße hätte, die man in Wien und Berlin genugsam kennt, um vollkommene Seelenruhe zu bewahren.

Ein friedliches Circular wird bereits aus Paris angekündigt, ehe man noch genau weiß, wer es unterschreiben wird. Wenn Frankreich über die Politik der Abenteuer, die ihm Gambetta vorbereitet, durch den Sprachschach der Academie francaise an Friedensworten sich täuschen lassen will, so wird man gesehen müssen, daß das geistreichste Volk der Welt zugleich auch das harmloseste ist. Gambetta selbst hat durch seine ganze Haltung sich zwischen das Dilemma gesetzt, daß seine Zurückhaltung die ewige Kriegsdrohung und sein Heraustreten der Krieg ist. Das wirklich friedliche Frankreich wird sich zuerst mit Gambetta auseinandersetzen müssen und der Versuch dazu wird anscheinend mit Nachdruck unternommen werden.

In Konstantinopel legt man, wie man der „N.-Z.“ von dort schreibt, der demnächst zu erwartenden Ankunft des Großfürsten Konstantin in Russland große Bedeutung bei. Der Großfürst, welcher jüngst dem Czaplauf der kaiserlichen Privat yacht „Livadia“ in Glasgow bewohnte, wird das mit großer Eile fertigzustellende Schiff, dessen innere Ausstattung Alles, was bisher in diesem Genre geleistet worden, durch Reichthum und künstlerische Vollendung übertreffen soll, persönlich seinem kaiserlichen Bruder, der bekanntlich in Livadia weilt, zuführen. Bei Gelegenheit der Fahrt durch den Bosporus wird der Großfürst die „Livadia“ am goldenen Horn zu mehrtägigem Aufenthalt die Anker werfen lassen. Ueberwiegend ist in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels die Ansicht, daß

es sich bei diesem Besuch des russischen Generaladmirals um eine große politische Frage handeln dürfte. Doch fehlt es an Anhaltspunkten, um diese Frage näher zu bezeichnen. Einiges Aufsehen hat auch die Ankunft des russischen Kriegsschiffes „Elborno“ im Hafen von Konstantinopel hervorgerufen. Dasselbe führte vor einigen Tagen den russischen Admiral Kremer nach Ragusa, der von dort sich zum Fürsten von Montenegro nach Cetinje begab, um, wie es heißt, denselben zum Verzicht auf die bekannten Albanensdorfer Dinofj und Gruda zu bewegen, was ihm bekanntlich gelungen ist. Admiral Kremer soll sich jetzt auf der Rückkehr von Ragusa in Konstantinopel befinden und wird sich vermuthlich mit dem „Elborno“ nach Atdabia begeben, um dort dem Czaren persönlich über den Verlauf seiner Mission an den Hof von Cetinje Bericht zu erstatten.

In der türkischen Hauptstadt macht sich fortwährend ein Gefühl der Unsicherheit über die Lage bemerkbar. Die Berufung Rüşid Pascha's an die Spitze des Ministeriums betrachtet man als einen Versuch, den der Sultan gemacht hat in der Hoffnung, die Lösung der Dulcignofrage abermals hinauszuweisen zu können. Und Said Pascha hat sich auch bereit finden lassen, die Frage abermals zu verdrängen; statt die Abtretung Dulcigno's zu beschleunigen, geht er plötzlich auf die Konvention Corti am 12. April zurück, durch welche den Montenegrinern ein ganz anderes Gebiet abgetreten werden sollte.

Abdul Hamid gefällt sich inzwischen durch Verleihung von Orden die Verdienste seiner Rathgeber — und seines Schneiders zu belohnen. Nicht der schlimmste Feind der Türkei könnte die Hoffnung der Turcophten, das osmanische Reich durch Reformen zu heben, ärger verhöhnen als es durch eine amtliche Mittheilung des „Stamboul“ geschieht, welche also lautet:

Seine kaiserliche Majestät der Sultan, die von Ihren Excellenzen Said und Baler Pascha ausgearbeiteten Reformprojekte ihrem Werthe nach schätzend und willens, ihren Urhebern ein Zeichen Seiner kaiserlichen Zufriedenheit zu geben, hat an Said Pascha den Medjidie-Orden erster Klasse und an Baler Pascha denselben Orden zweiter Klasse verliehen. Herr Domitzius Lena, Schneider Sr. Majestät, ist mit der dritten Klasse desselben Ordens dekoriert worden.

Also die Verdienste des Herrn Lena, der Sr. Majestät zum Beiramsfest mit einem neuen Leibrock versehen hat, stehen in den Augen des Nachfolgers des Khalifen nur um einen Grad niedriger als die Baler Pascha's und nur um zwei Grade niedriger als die Said Pascha's, des jetzigen Premierministers, — welche beide Projekte zu Reformen ausgearbeitet haben, von denen die Zukunft des türkischen Reiches abhängt! Ganz Konstantinopel lacht über den kaiserlichen Witz, dessen Pointe sich speziell gegen England und dessen in Konstantinopel sehr unglücklich operirenden Botschafter Goschen wendet. Ueber die letzten Ministerathssitzungen schreibt man aus Konstantinopel, 17. September:

Vorgestern fand wiederum ein lang dauernder Ministerrath im Ildis Riok statt. Die Kabinetts-Mitglieder trennten sich erst gegen Morgen. Dabei bemerkte ich, daß der Gegenstand der ministeriellen Beratungen seit Mobilisation des Kabinetts weit schwerer zu erfahren ist wie vormals. Nur das kann als unzweifelhaft in Betreff des letzteren konstatiert werden, daß der Premier während derselben sich in unausgesetztem telegraphischem Verkehr mit Welj Nisa Pascha befand. Andauernd ist von einer Circularnote die Rede, welche die Pforte demnächst an die Mächte zu entsenden gedenkt, die in Betreff ihres Textes bereits feststeht, die Genehmigung des osmanischen Monarchen indeß noch nicht erhalten habe. Dagegen sollen die Botschafter gestern dem türkischen auswärtigen Minister eine Kollektivnote überreicht haben, in Betreff deren man versichert, daß sie den Charakter eines Ultimatus trage. Zugleich soll dieser Zwischenfall die Sanctionierung des soeben erwähnten Circulars durch den Sultan durchkreuzt haben. Der „Wahyt“ in seiner heute Morgen ausgegebenen Nummer bespricht den erwähnten Charakter der neuesten Note der Großmächte und behauptet, dieselbe sei im Gegentheil nur die Antwort auf eine allerneueste türkische Proposition über die Grenze zwischen Albanien und Montenegro. Sicher ist, daß die hiesige europäische Diplomatie mit mehr Entschiedenheit wie jemals auf

einer Regelung der montenegrinischen Angelegenheit besteht.

Aus London, vom 20. September. Abends wird telegraphisch gemeldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, hatte heute im auswärtigen Amt mit dem russischen und mit dem italienischen Botschafter, sowie mit dem türkischen Geschäftsträger längere Unterredungen. Diese Unterredungen haben sich anscheinend auf die Dulcigno Frage bezogen, und ist das Ergebnis dieser Konferenzen jedenfalls sofort dem englischen Botschafter gemeldet worden. Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 21. September meldet, daß, wie es heißt, der englische Botschafter den anderen Mächten in Folge erhaltener Instruktion den Vorschlag mache, dem Wünsche der Pforte zuzustimmen, wenn Dulcigno nach dem österreichischen Vorschlage (ohne Dinofj und Gruda) ungesäumt übergeben werde, von jeder weiteren Flottendemonstration abzusehen, die Rechte der Einwohner Dulcignos zu schützen und weitere Ansprüche für Montenegro seitens der Mächte nicht zu erheben.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught haben am Montag Abend die Rückreise nach England angetreten.

## Ausland.

Paris, 21. September. In offiziellen Kreisen wird versichert, das neue Cabinet werde jedenfalls im Laufe des Tages gebildet sein. Der Eintritt des Marquis de Noailles gilt neuerdings als wahrscheinlich.

Die Angriffe der Presse gegen Gambetta dauern fort, dagegen erklüftet die „Rep. fr.“ Freycinet vollständig. Dasselbe Blatt versichert, der Wechsel in der Person des Ministers des Aeußern sei ohne alle Bedeutung, da jeder Minister dem entschiedenen Willen des Landes zufolge eine durchaus friedliche Politik verfolgen und lediglich an der Aufrechterhaltung des europäischen Kongresses arbeiten müsse, ohne welches nur Gefahren und Unsicherheit existiren.

Paris, 21. September. Alle Morgenblätter sprechen sich für die Aufrechterhaltung der bisherigen friedlichen Politik aus; einige Blätter verlangen eine vorzeitige Einberufung der Kammern, doch scheint die Einberufung bis jetzt unwahrscheinlich. Unmittelbar nach der Konstitution des Kabinetts soll, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ein sehr friedlich gehaltenes Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet werden.

## Provinzielles.

Stettin, 22. September. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war nur von kurzer Dauer und dürfte wohl nur einberufen worden sein, um über die Bewilligung einer Subvention für die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner bis zur Höhe von 3000 Mark zu beraten, um welche von dem Vorstande dieser Versammlung bei der Stadt ersucht worden ist. — Die Versammlung beriet sich Eröffnung über diesen Gegenstand. Herr von A. beantragt im Namen der Finanzkommission die Bewilligung der Summe. Herr Seydelt hebt hervor, daß zu der Feier des pommerischen Provinzial-Schützenfestes im vorigen Jahre eine Beihilfe von 200 Mark verlangt, aber mit Rücksicht darauf, daß die Kommunalkasse zur Vergabe derartiger Gelder nicht herangezogen werden soll, abgelehnt sei. Deshalb kann er auch für die Bewilligung dieser Summe nicht eintreten. Herr Dr. Dohrn bedauert seinerseits, daß im vorigen Jahre die Beihilfe zum Provinzial-Schützenfest nicht bewilligt worden ist; diesmal verhalte es sich aber doch noch anders, da es sich um eine wissenschaftliche Versammlung handle. Redner empfiehlt Bewilligung der Summe. Dies geschieht auch mit großer Majorität. — Ohne Debatte werden bewilligt: 786 Mk. 92 Pf. Reparaturkosten an den Gebäuden der Lucaschule, Oberwieschule, Bürgerschule an der Wallstraße und für den Brunnen auf dem Hofe der Galtwiesen-Schule und 1000 Mark zur Umänderung des Brunnens in der Grabowerstraße in einen Nöhrenbrunnen; ferner werden für die Herstellung der Entwässerungs-Anlagen vor den Häusern Viktoriaplatz 5 bis 7 460 Mk. bewilligt. Herr P. i. e. macht bei dieser Gelegenheit geltend, daß er es für gerecht halte, wenn zu den Kosten für die Entwässerung nicht die Hausbesitzer herangezogen würden, da die Entwässerung allen Bewohnern der



Stadt gleichen Nutzen bringen soll. — Dem neuen Direktor des Stadt-Theaters, Herrn Schürmer, wird unter denselben Bedingungen wie dem bisherigen Direktor eine Subvention an unentgeltlicher Herabgabe von Gas in Höhe von 5400 Mk. bewilligt. — Die Versammlung erklärt sich zur Annahme eines Legats von 1728 Mk. gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung von Grabstätten bereit. — Auf das Vorkaufrecht bei zwei Grundstücken in Nienitz wird verzichtet und zu der Verpachtung des Doppelpfadens im Hause Bollwerk 12 bis 13 an den bisherigen Pächter, Herrn Kaufmann Meerfeld, auf drei Jahre für die bisherige Pacht von 1650 Mk. Miete pro Jahr der Zuschlag erteilt. — Bei der Revision der Jahres-Rechnungen des Salinge-Stifts, des Verhoff-Stifts, des Kuyberg-Stifts und des Sante-Stolle-Stifts fand die Abnahme-Kommission einige geringfügige Monitas zu machen und werden die Rechnungen deshalb dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung zurückgestellt.

— Wir unterlassen nicht, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß am Montag, den 27. September, Abends 8 Uhr, der Stenograph und Redakteur des „Magazin für Stenographie“ Herr Max Baedler aus Berlin im Lokal des Stettiner Handwerker-Vereins Mittwochstraße 14 einen öffentlichen Vortrag über Stenographie halten wird. Zu demselben sind nicht nur die Mitglieder des Handwerker-Vereins eingeladen, sondern überhaupt alle diejenigen, welche sich für Stenographie interessieren und speziell auch diejenigen, welche die Absicht haben, in diesem Winter die Stenographie zu erlernen.

— Jede Festlichkeit, an welcher nur junge Männer teilnehmen, erreicht gewöhnlich erst dann ihr Ende, wenn sämtliche Teilnehmer des Guten so viel gewonnen haben, daß sie mit ihrem Bewußtsein mehr oder weniger in Konflikt geraten und sich beim Heimwege über die wackeligen Straßen und das schlechte Gesicht des Mondes ärgern müssen. Dieser Heimweg ist jedoch für Manche auch mit Abenteuer verbunden, an die er später noch in unheimlicher Weise erinnert wird. So erging es einem Techniker R. aus Gradow, der mit mehreren Freunden am 12. April d. Js. in später Stunde aus einer Privatgesellschaft heimkehrte. Die ganze Gesellschaft bestand sich in sehr animierter Stimmung und gab derselben auch dadurch äußerlich Ausdruck, daß sie im Gänsemarsch durch die Straßen marschierten und mit Stöcken und Schirmen an die Jalousien der Verkaufsläden anheben und mit obligaten Brummstimmen einen Gesang dazu ertönen ließen. Auf der Domstraße in der Nähe des Marienplatzes wurden sie jedoch von dem Gesicht in der Gestalt eines Nachtwächters ertastet. Derselbe vertrat ihnen den Weg und verlangte Ruhe, die jungen Leute zogen es jedoch vor, ihr nächtliches Konzert noch fortzusetzen und wurden nun von dem Wächter energisch zur Ruhe gezwungen. Dies hatte jedoch nur den Erfolg, daß der erwähnte Techniker R. den Beamten mit einem Stoß über den Kopf hieb. Dieser Schlag hatte zur Folge, daß der ganze Gesellschaft noch in derselben Nacht Gelegenheit geboten wurde, die innere Einrichtung des Nachtwächters im Feuerwehrgelände kennen zu lernen, für R. aber außerdem das üble Nachspiel, daß er sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Widerstandes und Mißhandlung eines Beamten zu verantworten hatte und deshalb

unter Zubilligung mildernder Umstände mit 100 Mark Geldstrafe ev. 14 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

Am 27. September v. J. hatte der damals in Gütow angestellte Wirtschaftsinспектор Otto Schwertin mit einem bei ihm beschäftigten Arbeiter Wegner wiederholt Streitigkeiten, welche sich auch am Abend wiederholten. Schwertin stieß in Folge dessen den Wegner von sich und der in der Nähe stehende Eigentümer Wilhelm Muhl faßte Wegner und zog ihn in ein dicht daran stehendes Wasser, wo ihm Schwertin mit einem dicken Stock noch mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, in Folge deren Wegner mehrere Lächer in den Kopf erhielt und ca. 14 Tage krank niederliegen mußte. Wegen dieser Robheit hatten sich Schwertin und Muhl wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung zu verantworten, und da der von ihnen angetretene Entlassungsbeweis, wonach sie von Wegner angegriffen worden seien, mißlang, wurde Jeder zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag stahlten Diebe der Bruchstraße Nr. 7 belegenen Wohnung des Kaufmanns E. Steinweg einen recht erfolgreichen Besuch ab, denn denselben fielen ca. 4300 Mark zur Beute. Die Diebe hatten wohl die Absicht, Wäsche zu stehlen, denn dieselben hatten das Wäschepind geöffnet und daraus bereits eine große Menge Wäsche ausgepackt. Sie stießen jedoch dann auf das im Wäschepind verwahrte Geld, ließen nun alles Andere liegen und nahmen nur das Geld mit, welches aus 7 Einhundert-Markscheinen, 3000 Mark in 20-Markstücken und 600 Mark in 10-Markstücken bestand. Auf die Verbeisung des Geldes setzt Herr Steinweg eine Belohnung von 100 Mark aus.

— Die Truppen der hiesigen Garnison trafen gestern Nachmittag aus dem Manöver mit Ausnahme der Artillerie hier wieder ein und zogen mit klingendem Spiel in ihre Kasernen. Die Artillerie trifft erst am 26. d. M. ein.

— Ein Kaufmann, Aug. Arnholz in Polzin erläßt im „Belg. Kreisbl.“ folgende Bekanntmachung: 30 Mark Belohnung. Mein vierjähriger Sohn, Paul Albert Wilhelm, welcher sich seit ca. 3 Jahren mit seiner Mutter beim Bauernhofbesitzer Bagel in Vorwerk bei Belgard aufgehalten hat, ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden und abhandeln gekommen. Alle Polizeibehörden, welche Kenntnis von dem Aufenthalt des Knaben haben, werden höflichst ersucht, mir sofort Anzeige davon zu machen, oder mir denselben auf meine Kosten zuzuführen. Derjenige, welcher mir den Knaben zuführt, erhält 30 M. Belohnung. Wer das Kind anfaßt und verfehlt, den werde ich bestrafen lassen.

### Bermischtes.

Span dau. Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem nahegelegenen Dorfe Barez. Dort verließ ein auf der Behrend'schen Ziegelei beschäftigtes Arbeiterpaar am Freitag Mittag seine Wohnung, vier Kinder darin zurücklassend. Als die Eltern am Abend nach Hause zurückkehrten, suchten sie vergeblich nach den Kindern in der Stube, deren Thür sie beim Fortgehen verschlossen hatten. Endlich öffneten sie den im Zimmer stehenden großen Koffer und — man denke sich den graußigen Anblick — fanden alle vier Kinder, von denen das älteste ein zwölfjähriges Mädchen, als Leichen vor.

Vermutlich waren sie in den Koffer gestiegen, um Versick zu spielen und hatten den Deckel zufallen lassen, der sie lebendig einsargte. Welch gräßlicher Todeskampf der armen Kinder und welcher Schmerz für die Eltern!

— Dem „Fugg.“ wird aus Paris folgende launige Begebenheit berichtet, welche sich vor Kurzem in einem der vornehmsten Salons der französischen Hauptstadt ereignet haben soll. Ein junger Kaufmann aus Budapest, zugleich Reserveleutnant eines Husaren-Regiments, wurde von einem Ataché der österreichischen Botschaft in eine vornehme Familie der Faubourg Saint Germain eingeführt. Sowie der Ataché den in Uniform gekleideten Fremden als einen Ungarn vorstellte, verstand die eine Dame, eine Marquise, um bald darauf mit einer prachtvollen Violine zurückzukehren, die sie dem Leutnant mit einem lebenswichtigen Lächeln mit den Worten repräsentirte: „Bitte, wollen Sie uns etwas spielen?“ Der junge Mann, ein guter Soldat und Kaufmann, aber ein schlechter Musikant, antwortete verlegen: „Aber, entschuldigen Sie, ich — ich kann wahrhaftig nicht.“ „Wie, mein Herr, Sie sind ein Ungar und spielen nicht Violine? Haben doch bisher alle Ungarn, die sich bei uns zeigten, dieselbe Uniform getragen und vorzüglich gespielt?“ Sie sind aus Lissos, „Bays des Lyganes“ und können nicht spielen?“ Der Husarenleutnant hatte große Mühe, der Dame begreiflich zu machen, daß nicht Jeder, der rothe Hosen trägt, ein Geiger, und nicht jeder Ungar ein Zigeuner sei.

— Zu einer ganz außergewöhnlichen Mission wurde, nach Mitteilung des „D. M. Bl.“, vor wenigen Wochen ein preussischer Feldjäger verwendet. Unbeschadet aller politischen Vorgänge war nämlich der „frank Mann“ in Konstantinopel schon zu wiederholten Malen so artig gewesen, Kaiser Wilhelm mit kleinen Geschenken — die, wie sich der Sultan wohl dachte, die Freundschaft erhalten — zu überraschen. Gelegentlich erfuhr der Kaiser, daß zu den Leibgerichten des türkischen Souveräns Forellen zählten. Einen hüben Geschmack hat der Sultan gerade nicht, aber er muß doch auf derlei exotische Genüsse in der Regel verzichten, da es mit der Forellenzucht in der Türkei verwickelt schlecht bestellt ist. Um sich nun erkenntlich für die Aufmerksamkeit des „franken Mannes“ zu erweisen, ordnete Kaiser Wilhelm an, daß dem Sultan hundert der schönsten Forellen und eine größere Anzahl von Eiern und kleineren Forellen aus deutschen Zuchtanstalten überbracht würden. Einem Feldjäger fiel die Aufgabe zu, den Transport zu überwachen und das Geschenk nebst einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers zu überbringen. Der Feldjäger hatte sich der ehrenvollen Aufnahme im Stambul zu erfreuen. Als Gegengeschenk überbrachte der Sultan zwölf der prachtvollsten arabischen Vollblutpferde für den kaiserlichen Marfial in Berlin.

— Der echte Amerikaner läßt es bei nur einer Neuerung in der Saison niemals bewenden, so hat man in Coney-Island, dem berühmten Seebade, seit der Einführung des elektrischen Lichts schon wieder für eine neue Spielerei gesorgt. Wie einst im Trojanischen Kriege das berühmte hölzerne Pferd, welches seiner Umgebung allerlei Ueberraschungen bereitere, erschien in Coney-Island ohne vorhergegangene Ankündigung eine gigantische, den besten schwedischen Exemplaren nachgebildete Monstre-Kuh. Kein Mensch wußte, ob man in dem

geräumigen Leibe des künftigen Ungeheuers Bälle arrangiren oder sonst ein gewagtes Experiment ausführen beabsichtige, denn geheimnißvolles Dunkel umschwebte sein Riesenhaupt. Die allgemeine Neugierde war indes rege geworden und sollte auch bald weitere Nahrung finden, als die jungejüngliche Bierflüßlerin in einem eigens für sie erbauten Tempel aufgestellt und von allerlei schlanken weiblichen Grazien im Schweizer-Kostüm umstanden und umkleidet wurde. Was soll das? fragte man. Ist es hier auf irgend einen beidseitigen Götzendienst abgesehen oder was sonst? Schon kommenden Tages erfolgte die Aufklärung des Räthfels. Das wohlgebildete Kuchengeheuer barg in seinem umfangreichen Leibe ein vorzügliches mit Brandy versetztes in Eis gekühltes Milchgetränk, das die Schweizergrazien von der Hölzernen, Glas für Glas, abzumelden hatten. Dem Publikum mündete das mit so vieler Illusion freudige, übergens in seiner Zusammenstellung auch ganz neu Getränk vorzüglich, und dasselbe fand riesigen Absatz. Man könnte wetten, daß, ehe der Eigentümer der Monstre-Kuh noch die erste Rundreise mit seiner gefügigen Novize unternimmt, er schon in der Lage sein wird, ein artiges Sämmchen Dollars in die Bank zu tragen. Gilt ist noch immer bei uns zu machen, nur besonders toller Einfälle bedarf es dazu, wenn dies rasch gehen soll.

### Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 21. September. Der „Elberfelder Zeitung“ wird aus Düsseldorf gemeldet: Bei dem gestern Abend in der Tonhalle stattgehabten Festmahle des Central-Verbandes deutscher Industrieller theilte der Präsident Häfler einen Brief des Kommerzienrathes Baare (Bochum) mit, nach welchem letzterer auf Einladung des Reichskanzlers noch zwei Tage in Friedrichsruh mit dem Fürsten über die Frage der Arbeiterversicherung konferirte. Baare sei ausdrücklich ermächtigt, öffentlich zu erklären, daß der Reichskanzler diese Angelegenheit energisch zum Abschluß zu bringen gedenke und zwar unter dem Betrahe von Sachverständigen. Häfler brachte sodann ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. An den Reichskanzler, den energischen und nimmer müden Förderer der nationalen Wohlfahrt, sandte die Versammlung sofort ein Danktelegramm.

Danzig, 21. September. Die seit Sonntagabend hier tagende 53. Naturforscher-Versammlung wählte heute Salzburg zum nächstjährigen Kongressort. Die Professoren Günther und Ruhn wurden zu Geschäftsführern gewählt.

Leipzig, 21. September. Die während der Michaelismesse abzuhaltende Garnbörse wird Montag, den 27. September, ihren Anfang nehmen und gleich wie früher auch diesmal in den Räumen der Leipziger Börse abgehalten werden.

Rom, 21. September. Der König hat eine Amnestie für Breßvergehen erlassen.

In Pesaro versuchten am Sonntag 40 der Internationale angehörige Personen eine Demonstration; 10 Personen wurden in Folge dessen verhaftet, die übrigen entflohen.

Konstantinopel, 21. September. Hiesige Zeitungen demüthigen die gefährdete Lage Alia Paschas seitens der albanesischen Liga. Derselbe sei noch in Dupleino und verhandele noch wegen der Ueberr

Berlin, 20. September.			Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.			Hypotheken-Kertifikate.			Zahlungsbilanz.			Wechsel-Cours vom 20.		
Preussische Fonds.			Altkon.-Kl.			Berg.-Wärl. 3. S. 2 1/2 gar.			Hyp.-Oblig. (H. 110)			Bayer. Hypothek.			A. 1000 Mark		
Preuss. Reichs-Anleih.	99,70 B.	1878 St.	155,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	90,00 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	Bay. Hypothek.	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	104,00 B.	1879 St.	116,80 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	89,95 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1880 St.	119,80 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1881 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1882 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1883 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1884 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1885 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1886 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1887 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1888 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1889 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1890 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1891 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1892 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1893 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1894 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1895 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1896 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1897 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1898 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1899 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1900 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1901 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1902 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1903 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1904 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1905 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1906 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1907 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1908 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1909 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1910 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1911 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1912 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1913 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1914 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1915 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1916 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1917 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1918 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1919 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1920 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1921 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1922 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1923 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1924 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1925 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1926 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1927 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1928 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1929 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1930 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1931 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1932 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1933 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1934 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1935 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.	1936 St.	122,00 B.	do. 3. S. 2 1/2 gar.	101,50 B.	do. (H. 110)	104,75 B.	do. 1000 Mark	104,75 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.	do. 1000 Mark	167,30 B.		
do. 1880	99,70 B.																



## Aus alter Fehde.

Novelle

von

Bernhard Frey.

30)

„Endlich!“ — die Gesellschafterin erhob sich mit erleichtertem Aufseufzen. „Da sprengt er hin, der junge Doktor! Er hätte uns auch lebend sagen können, da er Dich doch nun einmal gesprochen hat. Horch! Drüben geht die Thür.“ — Dein Onkel kommt aus seinem Arbeitszimmer.“

Wirklich erschien Baron Westerborn gleich darauf unter der rothen Portiere; es war bereits zu dunkel, um seine Gesichtszüge unterscheiden zu können — doch klang seine Stimme seltsam weich und bewegt.

„Nora, mein Kind, komm mit mir, ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen. Sie beurlauben uns wohl für eine halbe Stunde, liebt Sie Seebald?“

Er legte den Arm der Nora in den seinen und schritt mit ihr aus der Halle.

Wieder verging eine geraume Zeit — Fräulein Seebald wurde auf ihrem Warteposten die Zeit sehr lang — endlich erschienen die Beiden wieder, gefolgt von einem Diener, welcher eine brennende Lampe trug, er entzündete sie gleich darauf und die Drei blieben allein. Die Erzieherin machte die Bemerkung, daß Nora's Gesichtsausdruck merkwürdig gespannt war, es sah aus, als unterdrücke sie mit äußerster Mühe eine große innere Bewegung.

„Der junge Hochstetten hat mir eine überaus wichtige Mitteilung gemacht“, hob der Baron an, „ich kann und darf Ihnen, beste Freundin, so großes Vertrauen ich Ihnen auch schenke, die Details nicht auseinanderlegen, da es Andere schwer compromittiren würde, doch wird das Faktum Sie, davon bin ich überzeugt, erfreuen, wie es mich inanglücklich macht.“ — Meine theure verlorbene Schwester Valentine war vermählt, was ich nie erfuhr, und ihr einziger Sohn ist eben jener Kapellmeister Valentin Brandau, dessen frappante Ähnlichkeit mit ihr, wie Sie wissen, mir bei seinem ersten Erscheinen sofort auffiel. Das Schicksal führt

mir in ihm einen theuren Sohn zu und auch Nora, die freilich die Hälfte des ihr von den Eltern vererbten Vermögens einbüßen muß, was ihr schwerlich unangenehm fühlbar wird, gut und groß angelegt wie sie ist, — auch Nora, sage ich, wird den neuen Verwandten mit Herzlichkeit empfangen und — ich bin dessen sicher — ihn lieben, wie einen Bruder!“

„Wie einen Bruder!“ — Nora wiederholte es tonlos, mit zitternden Lippen, dann legte sie plötzlich die Hand über die Augen und wandte sich ab. — Als der Baron sich liebevoll zu ihr niederbeugte, winkte sie ihm abweisend und verließ rasch die Säulenhalle.

Der alte Herr blinnte ihr verwundert nach.

„Ja, was ist denn das? Ich glaubte, sie würde sich mit mir freuen!“

Fräulein Seebald antwortete mit einer Bemerkung, die dem gefunden Utheil und dem kräftigen Verstande der würdigen Dame wenig Ehre machte — sie sprach einige unzusammenhängende Worte, aus denen auch der aufmerksamste Zuhörer — zum Glück war der Baron, den seine eigenen Gedanken vollaus beschäftigten, kein solcher! — keinen Sinn herauszufinden vermocht hätte — ihr waren plötzlich die Augen geöffnet worden.

„Nicht gönnen wollen und doch gönnen müssen!“ Der einsame Reiter sagte es sich unaufhörlich mit schwer kämpfendem Herzen und klarem Verstande.

Der weiche Frühlingsodem fäufelte um ihn her im jungen Laubwerk und hauchte ihn an mit seltschem Duft — aus der dunkelblauen Glode des Himmels lugte ein Stern nach dem andern mit scheuem Blinzeln, um schließlich kläglich hervorzutreten und mit ruhigem Glanz auf die Erde herabzuleuchten — die kleine große Erde mit ihren kleinen, großen Kümernissen und Schmerzen!

„Nicht gönnen wollen und doch gönnen müssen!“ Nicht allein gönnen müssen, weil das Schicksal es einmal so gefügt, weil es unendlich und thöricht gewesen wäre, dagegen anzukämpfen, sondern auch, weil er, dessen ein so unaussprechlich großes Glück hatte, seiner würdig war, sich seiner würdig zeigen würde sein Lebenlang. — Einfach, edel und ge-

haltvoll bis in jede geheime Falte seines Wesens, treu sich selbst und Andern, mit hellem Verstande begabt, den er nach vielen Nüchternungen erfolgreich erweitert, groß durch seine Kunst — — welche weltliche Seele, die nicht nur nach dem Schein und Schaum oberflächlichen Lebensgenusses haschte, sollte ein solcher Mann nicht anzufüllen, zu beglücken im Stande sein?

Wolfgang war gerecht genug, inmitten seines Schmerzes mit anerkennender Bewunderung seines geliebten Freundes zu gedenken, zu dem er stets emporgeschaut, dessen ruhig gehaltenes Wesen und verständiger Rath ihm so oft eine Stütze im Leben gewesen — — Und Nora kannte diesen seltenen Mann; — kannte ihn weit genauer und besser, als sie Wolfgang gekannt, — war es ein Wunder, wenn sie den Bedeutenderen von Beiden vorgezogen? Ihm hatte jedesmal das Rosenlicht, das ihr zartes Antlitz überglänzte, gegolten, ihm das freudige Ausleuchten der dunklen, schönen Augen — eine heiße Schmerzensfluth wallte in dem Einsamen empor!

Und konnte Valentin sie lieben, wie er — Wolfgang — sie liebte? Der gereifte Mann, der so sorgsam jeden Gefühlsausbruch überwachte, dessen kühle Gelassenheit oft einen Zweifel aufsteigen ließ, ob, neben allen achtungswerthen Eigenschaften, auch eine liebevolle und liebebedürftige Seele in ihm wohnte?

Wolfgang athmete tief auf — durch die Frühlingsnacht drang es in seine erregte Phantasie wie ein leises, fernes, traumhaftes Klingen — schmerzhaft, sehnstuchtsvoll verzitternd. — Der konnte an der Lebenshaftigkeit, der Gefühlsinnigkeit dieser Menschenseele zweifeln, der Valentin je spielen gehört?

In seine Gedankenwelt vertieft, achtete Wolfgang nicht auf Weg und Steg, sein Pferd ging in sehr gemäßigtem Tempo und erklimmte eben jetzt langsam die Anhöhe, welche das Westerborn'sche Gebiet vom Hochstetten'schen trennte — jetzt war es droben angelangt, — gleich darauf stieg es zurüd und stieg unruhig in die Höhe — ein dunkler Schatten warf sich ihm entgegen.

„Gottlob, Sie sind es, Herr Doktor!“

Wolfgang, der erschreckt, sein Pferd fester in den Griff nahm, bog sich vorwärts und erkannte in der

fast schon vollkommen hereingebrochenen Dunkelheit die Züge seines ehemaligen Patienten Wilhelm, jetzt eines groß aufgeschossenen Burshen.

„Was willst Du von mir, mein Junge?“

„Sie wissen wirklich von nichts? Ich dachte es mir!“ — der Athem des Sprechenden ging leuchtend, er war augenscheinlich andauernd gelaufen. „Unser Dorf ist in Aufruhr! Die Mutter schickte mich Ihnen entgegen, sie sah Sie reiten. Sehen Sie, sehen Sie — dort hinüber!“

Er deutete mit erhobenem Arm nach rechts — ein heller Feuerchein zeichnete sich deutlich vom dunklen Nachthimmel ab.

„Das Schloß? Das Dorf?“ fragte Wolfgang.

„Ich weiß es nicht!“ rief der Knabe angstvoll heraus. „Ich war im Walde nach Holz, drüben in Hochstetten und kam heim, da lief mir die Mutter entgegen, ich sollte Ihnen das Feuer melden, Sie müßten diesen Weg kommen!“ Sie rief mir zu, sie hätten sich in hellen Haufen zusammengedrängt und seien aufs Schloß gezogen, denn schon seit lange — —“

Wolfgang unterbrach ihn ungeduldig.

„Komm!“ sagte er hastig. „Ich weiß, ich weiß Alles!“

Er reichte dem Knaben die Hand und setzte ihn vor sich auf das Pferd, dann drückte er diesem die Sporen in die Seiten und ließ die Peitsche durch die Luft sausen, daß das Thier wie ein Wirbelwind davon jagte.

Der Feuerchein am Himmel rückte ihnen näher, wurde deutlicher — jetzt sah man eine mächtige Funkengarbe nach oben zerstreuen, rothe Flammengungen loderten empor, — dann trug der Nachtwind ein wüthes Stimmengewirr herüber, das gleich darauf erstick, um nach kurzer Zeit von Neuem anzuschwellen.

„Es ist das Schloß!“ sagte Wolfgang leise, zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Vorwärts!“

Und vorwärts ging es mit Sturmeselle — der Grauschimmel hielt sich wacker; mächtig ausgreifend, als sei die Luft auf seinem Rücken nur Kinderpiel, flog er vorbei an den trüben Wäldern, den kümmerlichen Feldern, ab und zu von einem für in energischen Auswurf seines Herrn angespornt.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 21. September. Wetter bewölkt. Temp. + 12° R. Barom. 28". Wind SW.  
Weizen steigend, per 1000 Kgr. loco gelb. 192—202, feuchter u. mit Auswuchs 155—180, weiß. 197—201, der September-October 203 bez. u. Gd., per October-November 197,5—200 bez. u. Gd., per Frühjahr 199,5—200,5 bez.  
Kroggen höher, per 1000 Kgr. loco incl. 188 197, russ 188—192, per September-October 189—192 bez., per October-November 186,5—189,5 bez., per November-December 186 Gd., per Frühjahr 178,5—181 bez.  
Gerste unverändert, per 1000 Kgr. loco geringe 140—145, Märker u. Oberbr. 150—155.  
Hafer per 1000 Kgr. loco pomm. 135—145.  
Erbsen per 1000 Kgr. loco 175—180.  
Mais per 1000 Kgr. loco 127 132 bez.  
Winterweizen etwas matter, per 1000 Kgr. loco 220—243, per September-October 246 Bf., per October-November do., per April-Mai 260 Bf.  
Wintermais per 1000 Kgr. loco 235—245 bez.  
Rübsen matter, per 100 Kgr. ohne Faß bei Reineigt. 55,5 Bf., kurze Frg. 54,25 bez., per October-November 55 Bf., per April-Mai 57,5 Bf.  
Spiritus loco u. September flau, andere Termine fest, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 58,8 bez., per September 59—58,8 bez., per September-October 56,8 bez., 56,9 Bf. u. Gd., per October-November 55,4—55,2 Bf. u. Gd., per November-December 54,5 bez., per Frühjahr 55,7—55,8 bez.  
Petroleum steigend, per 50 K. loco 12—12,10 tr. bez., per September-October 11,75 tr. bez., per October-November 11,75 tr. bez.

## Philologen-Versammlung.

Tischkarten zum Festmahl am 28. d. Mts. werden von jetzt ab täglich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf dem Bureau im Stadt-Gymnasium 1 Treppe hoch ausgegeben. Preis 4,50 M. excl. Wein.  
Ebenfalls werden Meldungen zur Mitgliedschaft und Anmeldungen für Damenkarten angenommen.  
Das Präsidium.

Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Zahnschmerzenbeseitigen u. bei  
**J. Preinsulek**, H. Domstr. 10, I.  
Sprechst. von 8—6.

1 Schmiehe nebst Wohnung ist Oberwiel 24 zum 1. Januar an vermieten. Näh. beim Tischlermeister **Zimmermann** daselbst oder bei dem Baumeister **Reinhold**, Grabowestr. 35.

Ein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft ist zu verkaufen.  
Adressen unter **N. L.** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Münchenstr. 21, erbeten.

## Zu kaufen gesucht

ein Gut in der Gegend von Stettin. Annehmliche Lage und herrschaftl. Wohnhaus erwünscht. Offerten unter **N. L.** 2915 befördert **Rudolf Mosse**, Berlin, SW.

Zu der Birken-Allee ist umständehalber ein neu erbautes Haus mit großem Hofraum und Hintergarten zu verkaufen. Unterhändler verboten. Off. unter **N. L.** 2900 in der Exp. d. Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, erb.

Eine Gastwirtschaft oder ein Haus, passend zum Geschäft, in einem großen Kirchdorf, mindestens 1 1/2 Meile von der Stadt entfernt, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter **N. L.** 2900 bitte in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

1 Wassermühlen-Grundstück bei Stettin, 18' Gefäll, 2 Gänge, großes ständiges Wohnhaus nebst flatter Bäckerei, Restauration, Aepfel-Regelbain, großem Obst- und Gemüsegarten, ein Sommerhaus, ca. 16 Mrg. Acker mit Weizen, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **F. Otto**, Stettin, Breitestraße 11.

## Der Bazar.

### Illustrierte Damenzeitung.

26. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrierte Nummern incl. der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

## Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

### General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Neuertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Positionen; Richtungen spezieller Viehzucht, Verwerthung des Viehstandes u.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen befragt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

**R. Grassmann's Verlag**,

Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitz in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. eines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

## Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

## Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

**Jos. Offermann in Köln a/Rh.**

bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück Leuchter-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen u. sowie sämtliche Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.

## An alle Menschenfreunde!

Nachdem Seitens der zuständigen Behörde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der Ueberschwemmten der preussischen Oberlausitz und des benachbarten Schlesiens gewährt ist, wenden wir uns an Alle, von denen wir eine Unterstützung unseres wohlthätigen Unternehmens erhoffen dürfen, mit der herzlichsten Bitte, durch Gewährung von Gaben, wie durch den Vertrieb von Loosen in den Kreisen der Bekannten die Sache fördern zu wollen.

Nach dem festgesetzten Gewinn lone werden 43.000 Loose a 50 Pfennig zum Verkauf gestellt werden und erhalten Ueberschwemmten auf Verlangen auf 12 bezahlte Loose ein freiloses. Die Ziehung der Gewinne erfolgt Mitte October in Götting in Anwesenheit eines Kommissars der Aufsichtsbehörde. Die Gewinne müssen insgesamt mindestens einen Werth von 11.500 Mark haben und sollen zerfallen in: 1 Gewinn a 1000 Mark (Zimmer-Einrichtung für bürgerliche Verhältnisse), 1 a 200, 4 a 150, 20 a 100, 50 a 50, 100 a 20, 280 a 5 und 600 a 3 Mark. Außer der Zimmer-Einrichtung sollen als werthvollere Gewinne Tafelauflage, goldene Damenuhren, Service, Werke der Kunst u. verlost werden.

Namentlich für die kleineren Gewinne zu 3 Mark, 5 Mark und 20 Mark rechnen wir auf freiwillige Gaben, die uns in den Stand setzen, eine größere Summe, als die vorgeschriebene Hälfte, an das Central-Comité abzuführen. Schon sind uns durch die Güte deutscher Dichter, Kunst- und Musikalienhändler eine Anzahl von Werken für die Lotterie als Geschenke überwiesen, auch haben „sämmliche Continuitätslieder sich freiwillig bereit erklärt, mindestens einen Gewinn beizusteuern, indeß bedürfen wir noch immer der regsten Theilnahme zur Beschaffung ausreichender Gewinngegenstände.

Soll die Lotterie einen erheblichen Beitrag zur Linderung der Noth in unseren Nachbarbezirken liefern, die trotz der reichlich geflossenen Spenden noch immer groß ist, so müssen die 43.000 Loose, a 50 Pfennige, vollständig abgesetzt werden. Dazu aber bedarf es eines regen Interesses vieler und darum richten wir an alle Menschenfreunde die ergebenste Bitte, mitzuwirken an dem Werke der Barmherzigkeit.

Gaben für die Lotterie bitten wir baldigst entweder an eine der Unterzeichneten oder an unseren Gewinnverwalter Herrn Apotheker **Nahmann**, Postenstraße 21, gelangen zu lassen. Den Vertrieb der Loose hat Herr Commerzienrath **Ephraim** hier selbst übernommen, und ersuchen wir Alle, welche sich der Mühe des Vertriebes derselben unterziehen wollen, sich an genannten Herrn zu wenden.

Götting, im August 1880.

## Das Comité

der Lotterie zum Besten der Ueberschwemmten Oberlausitzer und Schlesiens.

Frau Stadtrath **Louise Tschierschky**, Langenstraße 47, Vorfingende. Frau Redacteur **Naumiller**, Jacobstraße 9, Secretärin. Frau Staats-Anwalt **Clara Gross**, Blumenstraße 18, Secretärin. Frau Kaufmann **Dressler**, Göttingstraße 39. Frau Commerzienrath **Ephraim**, Jacobstraße 5. Frau Ober-Bürgermeister **Sobbin**, Schützenweg 1217. Frau Postsecretär **Kleinmann**, Schützenstraße 12. Frau Oberamtmann **Jänicke**, Salomonstraße 60. Frau Maurermeister **Koritzky**, Mühlweg 2. Frau Landgerichtspräsident **Lampmann**, Bismarckstraße 12. Frau Tischlermeister **Lensch**, Kröschstraße 4. Frau Dr. **Lukas**, Jacobstraße 7. Frau Conrector **Müller**, Gartenstraße 22. Frau Kaufmann **Edmund Schultze**, Frau Dr. **Schuster**, Jacobstraße 4. Frau Landrath **von Seydewitz**, Landrathsdam. Frau Kaufmann **Theis**, Klosterplatz 18. Frau Stadtrath **Thiele**, Postenstraße 4. Frau Kaufmann **Trotz**, Obermarkt 13. Frau Diacoms **Wernicke**, Mühlstraße 11. Frau Kreisrichter **Wiemer**, Göttingstraße 40. Frau Maler **Windmüller**, Mühlweg 2. Frau Baumeister **Zeldner**, Postplatz 3.



Und jetzt begann die Lärmglode des Schlosses zu läuten — anfangs nur stoßweise, wie von unsicherer Hand regiert, dann kräftiger, mit laut schallender, weit hin vernehmbarer Stimme, die unheimlich durch die Nacht tönte, wie ein greller, schauernder Hüßruf — dann brach sie plötzlich jäb ab und das Stimmengebrause kam wieder herüber, anhaltender, deutlicher, durch Nichts mehr unterbrochen.

„Vorwärts — vorwärts!“

Die Reiter bogen in die frisch begrünte Lindenallee ein — Baum an Baum flog an ihnen vorüber — jetzt nach dem Wirtschaftshof!

Die Aussicht war frei! — Der rechte Flügel des Schlosses stand in lichten Flammen und auch am linken leiteten die Gluthungen gierig hinauf. Der Wirtschaftshof wimmelte von dunklen Gestalten, die geschäftig umherliefen, geraubtes Gut wegschleppend, die Flammen ansiehend, wüst durcheinander laufend und schreiend, dazwischen Weiber und Kinder, die leptonen angstvoll und weinend, die ersten gierig Alles bergend, was ihnen die Männer im heftigen Vorbeistürzen zuordneten, hinschoben — das ganze Bild wurde daffes und blinder Zerschlagungswuth tageshell beleuchtet von den hoch emporstehenden Flammen.

„Den Pferdestall! Haltet den Pferdestall besetzt, daß Keiner dazu kommt!“ rief ein grauhäutiger,

starkknochiger Mann, einige kostbare Möbel, die ein Anderer vermutlich dort zusammengeschleppt, verächtlich mit dem Fuße fortstößend. „Wozu den Blunder? Im Gefängniß braucht man keine seidenen Stühle und daß wir dort hineinkommen —“

Er vollendete nicht, sondern ergriff die stierischen Sessel und Tischchen und schleuderte sie nach einander in die Flammen.

Wolfgang sprang vom Pferde.

„Du bleibst!“ gebot er Wilhelm, der ein Gleiches thun wollte. „Du jagst, was das Thier aushalten kann, nach Westerborn hinüber und bittest den Herrn Baron selbst um Hilfe — in meinem Namen, hörst Du? Du kannst das Pferd zu Tode begeh, aber hinüber mußt Du!“

Der Bursche nickte.

„Ich will schon! Aber Sie, Herr?“

„Sorge nicht um mich! Vorwärts!“

Er drückte Wilhelm die Reitsche in die Hand, die Jener in die Luft schwang — dann sprengte er davon.

Niemand auf dem Hofe hatte die Scene beachtet; Wolfgang blühte rathlos um sich. Daß das Schloss nicht mehr zu retten war, sah er — aber sein Vater — wo war er? Wo war Leonie? —

„Habt Ihr ihn noch nicht?“ Der robuste, grauköpfige Mann wandte sich, noch athemlos von seiner Arbeit, zurück. „Entkommen kann er nicht sein, die Ausgänge sind alle besetzt! — Daß Ihr mir den Schuß lebendig überlaßt, mir, und keinem Anderen! Ich hab' ein Recht auf ihn!“

Der blasse Mensch, welchen Wolfgang vor wenigen Tagen hatte aus der Schänke kommen sehen, rang verzweifelt die Hände.

„Mann, Mann, um Gotteswillen, was habt Ihr davon, wenn Ihr ihn umbringt? Was wird Euch dafür?“

Der Angeredete lachte höhnisch auf.

„Was ich davon habe? Nahe, Herr Schul-lehrer, Nahe! Das ist nun freilich ein Ding, das Ihr nicht kennt! Und was mir dafür wird? Das Zuchthaus Zeitlebens, das weiß ich im Voraus, und da kriege ich ein festes Dach über'm Kopf, ein trodenes Lager, Essen und Trinken, wie ich's hier für all' meine schwere Arbeit niemals gehabt. Das wird mir dafür! — Die elenden Nester drängen in unserm Dorf hab' ich angestekt — dort — hört Ihr?“

Er wies mit triumphirender Geberde hinüber. Ein wildes Jauchzen scholl von dort und ein knatterndes Bräseln der Flammen, die die morphen

Hütten begierig verzehrten, ein Schmettern wie von stürzendem Gebälk.

In diesem Augenblick fühlte sich Wolfgang leise am Arm berührt — Lorenz stand hinter ihm. — „Herr Doktor“, flüsterte der treue Bursche angstvoll, „ich hab' den gnädigen Herrn in einer von den Scheunen untergebracht, — anzünden werden sie sie schwerlich und gesehen hat ihn Keiner, aber heraus kann er nicht, sie halten alle Thüren besetzt! Wenn sie ihn nicht finden! Das Fräulein lieft fort, — sie wisse ein sicheres Versteck, sagte sie, wollte es mir aber nicht für den Herrn Baron angeben, so sehr ich sie darum bat! — Herr Doktor müßten von hier fort — augenblicklich! Zu helfen, zu retten ist nichts, und wenn die Leute Sie hier sehen, fürchtbar erbittert, wie sie sind —“

Er kam nicht zu Ende — ein Triumphgebrüll, welches das Knattern des Feuers, das Krachen der Balken, das Heulen der Räder überdünnte, scholl von links zu ihnen herüber — Lorenz starrte, leichenbläß vor Schrecken, nach jener Richtung hin.

„Habt Du ihn dort verborgen?“

Wolfgang sagte den Erfarrten beim Arme und rüttelte ihn angstvoll.

(Fortsetzung folgt.)

**J. Watz & Co.**  
in Verschied. Süd-Engl.  
offerirt: Große, süße, dunkelblaue und weiße  
**Weintrauben**  
zollfrei und franko gegen Postnachnahme oder Ein-sendung des Betrages pr. 10-Pfd-Korb Mk. 2,80, bei Abnahme von 3 Körben Mk. 2,60, Pflirsche, 10-Pfd-Korb Mk. 3, Äpfel und Birnen, 10-Pfd-Korb Mk. 2,60, Zwetschen, 10-Pfd-Korb Mk. 2,50. Ver-sandt währt bis Mitte November.

**Ungarische Schuh-Fabrik**  
des  
**Moritz Temesváry,**  
Budapest, Königs-gasse 1,  
liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuh-waaren en gros & en detail. **Damen-Zugstiefeln,** Gagrin, Kalbleder oder Lasting, mit starken Sohlen Mk. 6, 6,50, 7. Herren-Zugstiefeln aus Wachs- oder Zuchtleinleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 7,50, 8, 9,50. **Stiefel** aus Wachs- oder Zuchtleinleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 10, 12, 14. **Kniestiefel,** 50 Ctm. hoch, aus wasserdichtem Doppelschmalleder, dreifach geschraubten Doppelsohlen Mk. 17, 19, 20. Aufträge mit Beischluß der Fußlänge und Fußumfang werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme beifens versendet. Ausführliche Preis-courante gratis.

**Nürnberger Spielwaaren.**  
Billigst. Preis-cour. für Wiederverk. franco. Grosse Auswahl von gangbarsten 50 Pfg.-Artikeln. Probe-Sortimente schon in Postkistchen mit 24 verschied. Mustern gegen M. 9. Einsendung od. Nachnahme.  
**Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg,**  
Spielwaarenfabrik.

**Engl. Maschinen-Stück- und Haushaltungskohlen,**  
Sunderlander Schmelz-Anstalten, dreifach gefiehte Auf-fohlen, Braunkohlen und Briquettes offerirt am billigsten  
**A. F. Waldow.**

**Lillione,** das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, a. H. 3 Mark, halbe H. 1,50.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,** a. H. 2 Mk. 50 Pf., zur Beseitigung der das Gesicht entstehenden Haare binnen 15 Minuten, a. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co., Berlin.** General-Depot in Stettin bei **A. May,** Nachgebehr. 3

**Chinesisches Haarfärbemittel,** a. H. 2 Mk. 50, halbe H. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidam acht färben, blond, braun u. schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Er-finder **Rothe & Co., Berlin.** Haupt-Depot in Stettin bei **A. May,** Nachgebehr. 3

**Barterzeugungs-Pomade** erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart, a. Dose 3 Mk., halbe Dose 1 Mk. 50 Pf. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist. Erfinder **Rothe & Co., Berlin.** General-Depot in Stettin bei **A. May,** Nachgebehr. 3.

**Herbert und Lechner'sche Poudre und Schminken,**  
**Eau de Lys de Lohse und Lilienseife,**  
**Eau de Cologne,** gegenüber dem Zöllnplatz,  
**Eau de Cologne und Seifen von F. Marie Farina 4711,**  
deutsche, französische und englische Parfümerien, Stahlhaarbürsten etc. in reichlicher Auswahl empfiehl.

**Hermann Braun,**  
obere Breitenstraße 2, Ecke der großen Bollweberstraße.

**A. Manders Wittwe,**  
Nachgebehr. 2, 1 Tr.  
Einem verehrten Publikum Stettins und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Damen-Mantel-Geschäft in der gr. Domsr. 7 aufgegeben habe und nach der Nachgebehr. 2, 1 Tr., verzogen bin. Gleichzeitig mache ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich zur bevorstehenden Saison Mantel nach der neuesten Mode umarbeite. Kleider werden nach den neuesten Pariser Façons zu den billigsten Preisen angefertigt. Hochachtungsvoll  
**A. Manders Wittwe,** Nachgebehr. 2, 1 Tr.

**Pianoforte-Fabrik, Magazin und Export-Handlung**  
von  
**C. René,**  
Stettin,  
große Domstraße 14/15,  
officieller Lieferant für kgl. Seminarien u. Präparandennastalten, correspondirendes Mitglied der Academie für Kunst und Wissenschaft in Italien. Grosse goldene Verdienst-Medaille 1879. Vertretungen und Filialen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in Russland: Riga, Odessa; in Holland: Leyden, Rotterdam.

**Fabrik und grosses Lager**  
von Flügeln, Pianinos, Salon- und Kirchen-Harmoniums.

**Specialität:** Pianinos, ganz in Metallrahmen mit Cello-Resonanzboden und Repetitions-Mechanik, welche in Folge ihrer neuen eigenartigen Bauart selbst ungünstigen climatischen Verhältnissen Widerstand leisten und sich durch große Dauerhaftigkeit, sympathische Tonfülle und angenehme Spielart auszeichnen.

Die Instrumente sind aus bestem Material mit größter Sorgfalt hergestellt und bewahren sich dieselben daher in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut und sind in den bedeutendsten Conservatorien, Academieen und künftl. Unterrichts-Instituten als vollkommenste Salon- und Übungs-Instrumente bekannt und eingeführt sind.

**Bezugs-Bedingungen:**  
Die Fabrik versendet unter 12 jähriger contractlicher Garantie Instrumente zu Engros-Preisen nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes, auf Wunsch kostenfrei zur Probe auf 3-4 Wochen.  
Die Instrumente werden unter Garantie des guten Eintreffens, unter versicherter Lieferungszeit für den Kaufpreis bis zum Bestimmungsorte vollständig frei geliefert.  
Die nöthige Stimmung der Instrumente wird durch Stimmer der Fabrik im ersten Jahre vollständig kostenlos bewirkt.  
Jeder innerhalb des Zeitraums der Garantie sich zeigende Fehler wird kostenlos am Wohnort der Käufer reparirt.  
Zahlung erfolgt bei voller Zufriedenheit nach Empfang in monatlichen oder viertel-jährlichen Raten; bei Barzahlung entsprechender Rabatt. Anzahlung nach Uebereinkommen. Geringste Monatsrate 20 Mark, Vierteljahrssrate 60 Mark. Umsonst innerhalb 3 Monaten gestatt. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

In letzter Zeit hatte ich vollauf Gelegenheit, Ihre prachtvollen Instrumente so ganz kennen zu lernen. Besondere Freude machten mir die Flügel, die Sie mir für meine deutsche Concert-Tournee sandten, dieselben haben sich mehr denn wahrhaft glänzend bewiesen, dieses rühmen Sie ja auch aus den Ihnen gefandten Kritiken der verschiedensten Städte, welche durch-aus anerkennend waren, erheben haben. Ich gestehe Ihnen offen, daß wenig Instrumente in meiner Erinnerung sind, — die ich mit gleichem Vergnügen gespielt hatte, die eine solche Poesie athmeten, und vom düstigen Pianissimo bis zum mächtigsten Forte, so sonor und Klangreich waren, — wie die Ihrigen. Ebenso erregten mich Ihre schönen Pianinos, welche ich unter-wegs und auch in Berlin erblühte, — und fand die Ihrigen normirten Preise mehr denn civil. Jahren Sie weiter fort, so zu bauen, und die Klavier spielende Welt wird stets von Ihren herrlichen Instrumenten entzückt sein.  
Berlin, im Mai 1880.

**Leonhard Emil Bach,**  
Königl. Preuß. Hofpianist, Director der Academie für höheres Klavierpiel zu Berlin, Ritter etc., Ehrenmitglied mehrerer Academieen etc.

Anklam, den 28. August 1880.

Euer Wohlgebornen haben auf der hiesigen Gewerbeausstellung für Pommern und Mecklenburg verschiedene Pianinos angestellt. Das allgemeine Urtheil, welches uns entgegen getreten und welches wir auch von Leuten befragten hörten, die wir als sachverständig bezeichnen möchten, ging dahin, daß die von Ihnen angestellten Instrumente sowohl hinsichtlich ihrer sauberen Ausstattung und schönen Töne zu den besten hier angestellten derartigen gewerblichen Erzeugnissen zu zählen seien. — Es ist uns angenehm, Ew. Wohlgebornen dies jetzt am Schluß der Ausstellung bezeugen zu können.

**Das Ausstellungs-Comité.**  
Peters, Bürgermeister. v. Oertzen, Landrath. Kattner, Stadtrath.

**Kölner Dombau-Lotterie.**  
Hauptgewinn 75,000 Mark,  
ferner:  
1 Gewinn a 30,000 Mark, 50 Gewinne a 600 Mark = 30,000 Mark,  
1 Gewinn a 15,000 „ 100 Gewinne a 300 „ = 30,000 „  
2 Gewinne a 6000 Mark = 12,000 „ 200 Gewinne a 150 „ = 30,000 „  
5 Gewinne a 3000 „ = 15,000 „ 1000 Gewinne a 60 „ = 60,000 „  
12 Gewinne a 1500 „ = 18,000 „  
und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.  
Ziehung am 13. Januar 1881.  
Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.  
Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.  
Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

**Kopenhagen.**  
Begen Mangel an tüchtigen Buchmachern in K. und der Schwierigkeit, daß kein Ausländer, bevor er nicht 5 Jahre lang am Orte gewohnt, ein Geschäft begründen kann, bietet sich die beste Gelegenheit dazu, daß ein erfahrener tüchtiger Buchmacher, der hauptsächlich mit seiner Buchfabrikation betraut ist, sogleich ohne jede Schwierigkeit ein selbstständiges Geschäft eröffnen kann.  
Reflectanten erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.  
NB. Bei 25,000 deutschen Einwohnern läßt sich ein gutes Geschäft machen.  
Werden sauber und billig gewaschen und aufgesteckt, sowie seine Wäsche gewaschen Friedrichstraße 9, Hinterhaus 3 Tr. links  
Von einer Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft werden für Stettin und Provinz Pommern thätige Agenten bei hohen Provisionen gesucht. Adressen unter V. U. 99 in der Expedition d. Blattes erbeten.

**Schlossergesellen.**  
Tüchtige Maschinenschlosser, sowie Bau Schlosser, aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung in meiner Werkstätte.  
**Wilh. Neumann, Güstrow.**

**Ein junger Mann**  
aus guter Familie, der sich bereits 1 Jahr auf dem Lande aufgehalten, sucht zum 1. October oder später zur weiteren Erlernung der Bauwirtschaft eine Stelle, wo er möglichst unmittelbar unter dem Gutsherrn steht und Zutritt zu dessen Familie hat.  
Gefällige Offerten unter A. H. 13 postlagernd Sandpost Stettin.  
Ein jetzt noch in Condition stehender verh. Gärtner, der auch in größeren Wirthsch. als Inspector fungirt hat, sucht Stellung zum December oder Neujahr.  
**Kühn**  
im Anton v. Osten'schen Waisenhanse zu Jastrów.

**Stadt-Theater-Restaurant.**  
Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Restaurations-Räume des hiesigen Stadttheaters im Parterre und Foyer ersten Ranges übernommen und aufs komfortabelste eingerichtet habe.  
Mit der Versicherung, daß es mein eifriges Be-streben sein soll, mir die Gunst eines hochgeehrten Publikums durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke, zu civilen Preisen, zu erwerben, empfehle ich meine Lokalitäten zur geneigten Benützung aufs Angelegentlichste und zeichne  
Stettin, im September 1880. So hochachtungsvoll  
**J. Kupfer,**  
Theater-Restaurant.

**Aux Caves de France,**  
Maison Oswald Nier,  
Schulzenstrasse 41.  
Alleinige Weinhandlung nebst Wein-stuben zur Einfuhr, garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
Neu! Stamm-Frühstück: Beefsteak, Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte Leber, Klops a la Königsberg, Kalbsbraten etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.  
**Table d'hôte** von punkt 1-4 Uhr à Convert Mark 1,20. im Abonnement Mark 1.  
**Heute Menu:** Potage a la Julienne, Hecht und Aal a la maitre, Schweinebraten, Compot und Salat, Reis a la Mecklenburg, Butter und Käse.  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit  
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

**Thalia-Theater.**  
Mittwoch, den 22. September:  
Großartiger Erfolg  
ber  
**Clodoches chicard**  
**parisienne.**  
Auftreten der Schauspieler **Mr. Hugo Plötz** und **Mr. Henry**, der Solo-Tänzerin **Miss Hedwig**.  
1. Auftreten des Charakter-Komikers Herrn **Julius**.  
Auftreten sämtlicher Mitglieder.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Rote 1 M.  
Donnerstag, den 23. September 1880:  
Auftreten des weltberühmten Fischenfischen  
**Mr. Natador.**  
**O. Reetz.**